



**Schnee war das Problem:** Die weiße Pracht der vergangenen Winter hat dafür gesorgt, dass Feuchtigkeit durchs Dach ins Obergeschoss des Bockstiegel-Hauses eindringen konnte. Nun soll und muss das Dach saniert werden – und zwar noch in diesem Jahr.

FOTO: A. HANNEFORTH

## Bockstiegel-Haus hat einen Dachschaden

*Vor allem der viele Schnee war schuld, dass Wasser ins Obergeschoss gelangen konnte / Sanierung noch in diesem Jahr*

VON ANJA HANNEFORTH

■ Werther. Dem Böckstiegel-Haus ist der viele Schnee dieses und des vergangenen Winters im wahrsten Wortsinn zu Kopf gestiegen. Er hat sich seinen Weg durch die Zwischenräume der Dachziegel und durch beschädigte Stellen im darunter befindlichen Mörtel gesucht und ist bis in die Räume vordringen. Stockflecken sind die Folge. Wie sich lösende Tapeten im Obergeschoss sind die Folge. »Wir müssen das Dach unbedingt reparieren, und zwar noch in diesem Jahr«, betont Thomas Kuhlbusch, Geschäftsführer der Böckstiegel-Stiftung. Ob man mit den geschätzten Kosten von 86 000 Euro hinkommt, ist dabei fraglich, da durch die jüngsten Schneefälle die Schäden noch zugenommen haben. Am Donnerstag, 27. Januar, befasst sich der Kulturausschuss des Kreises mit dem Thema.

Anfang vergangenen Jahres wurden die Feuchtigkeitsschäden im Böckstiegel-Haus zum ersten Mal registriert. In zwei Zimmern im Obergeschoss, die der Öffentlichkeit nicht zugänglich sind, wurden Stockflecken an den Wänden festgestellt. Nicht dramatisch, aber auch nicht zu übersehen. »Woher sie rührten, wussten wir erst gar

nicht«, erklärt Thomas Kuhlbusch. Man habe dann einen Dachdecker und einen Sachverständigen um Rat gefragt. Ihre Feststellung: Das Dach ist undicht.

In den 1950er oder 1960er Jahren wurde das Böckstiegel-Haus neu eingedeckt, wenn genau, kann Thomas Kuhlbusch nicht sagen. Auf jeden Fall ist es das Mörtelverstrich unter den Dachziegeln porös geworden, so dass er sich in vielen Bereichen ablöst. Von innen lässt sich dies nicht erkennen, da das Dachgeschoss des Hauses ausgebaut ist. Überhaupt rechnete niemand aus der Stiftung damit, das Haus schon so bald nach Übernahme sanieren zu müssen. »Eine größere Maßnahme hatten wir eigentlich erst im Rahmen des Erweiterungsbaus ins Auge gefasst«, sagt Kuhlbusch.

So war der Schrecken groß, als Mitarbeiter den Wasserschaden Anfang 2010 bemerkten. Eine Sanierung, da waren sich sowohl der zu Rate gezogene Bielefelder Sachverständige als auch Vertreter der Unteren Denkmalbehörde und des Denkmalamtes einig, wäre die einzige Lösung. Eine Teilsanierung, etwa ein Nachbessern des Mörtelverstrichs, käme nicht in Frage, wäre nicht dauerhaft genug, zu teuer und entspräche überdies nicht dem Stand der Technik.

Indes: Geld für eine Sanie-

rung stand 2010 nicht zur Verfügung, kurzfristig an Fördergelder zu kommen schien unwahrscheinlich. Also wurde die Maßnahme zunächst verschoben.

Doch nun traten erneut Feuchtigkeitsschäden auf, die sogar über das Maß des vergangenen Winters hinausgingen. Über Wochen lag der Schnee auf dem Dach, dazu setzte sich viel Flugschnee in die Ritzen. Mit Einsetzen des Tauwetters wurde es im Grunde noch schlimmer. »Wir müssen also sanieren, daran geht kein Weg vorbei«, sagt Kuhlbusch. Die Schätzung von

86 000 Euro Dachsanierung inklusive Baunebenkosten stammt aus 2010, ob man in Anbetracht der größeren Schäden möglicherweise noch Geld aufstatten muss, steht noch nicht fest.

Woher das Geld für die Dachsanierung kommen soll, ist ebenfalls nicht vollständig geklärt. Eigenmittel stehen in dieser Größenordnung nicht zur Verfügung, mehrere Förderträge, zum Beispiel an die NRW-Stiftung, sind gestellt, allerdings noch nicht bewilligt. Vor März oder April sei mit einer Vergabe auch nicht zu rechnen, so Kuhlbusch. »Im ungünstigsten Fall

werden wir also ein Darlehen aufnehmen müssen.«

Um das Defizit im Wirtschaftsantrag der Stiftung möglichst gering zu halten, habe man bei den Aufwendungen alle Ansätze für das laufende Jahr sowie für die Folgejahre bis 2015 auf das absolut vertretbare Maß gekürzt. Denn, auch damit hielt Thomas Kuhlbusch nicht hinter dem Berg: Der Zinsverlust aus dem Stiftungskapital blieb aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrisen deutlich hinter den Erwartungen zurück.

Im Kulturausschuss des Kreises, wo der Wirtschaftsplan der Böckstiegel-Stiftung auf der Tagesordnung steht, soll speziell das Dachproblem erläutert werden. Natürlich in der Hoffnung, dass die Politik möglicherweise Gelder aus dem Kreishaushalt für die Sanierung zur Verfügung stellt. »Zumindest dann, wenn die Fördergelder ausbleiben sollten«, so Kuhlbusch, der darauf hofft, dass sich vielleicht auch großzügige Spender an der Instandsetzung des Daches beteiligen. Mobiliar oder gar Bilder, betont er ausdrücklich, seien vom dem Wasserschaden nicht betroffen.

➤ *Der Ausschuss für Schule, Kultur und Sport des Kreises Gütersloh tagt am Donnerstag, 27. Januar, um 15 Uhr im Kreishaus an der Herzebrocker Straße.*

DER HINTERGRUND

**Böckstiegel-Museum kommt**

■ 2014, in dem Jahr, da der Maler Peter August Böckstiegel 125 Jahre alt geworden wäre, soll er erfolgen: der erste Spatenstich für das geplante Böckstiegel-Museum in unmittelbarer Nähe des Böckstiegel-Hauses an der Schloßstraße in Ardey. So sieht es – trotz Wirtschaftskrise und trotz anstehender Dachsanierung – der Zeitplan der Stiftung vor. Bereits in diesem Jahr soll mit Nachdruck in die Planungen eingestiegen werden. Zunächst müssen die Betriebskosten er-

mittelt und dann eine Kostenschätzung für den Erweiterungsbau vorgenommen werden. 2012 soll dann ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben und durchgeführt werden, den der Böckstiegel-Freundeskreis maßgeblich unterstützt und dessen Ergebnisse von der Bevölkerung mit einigem Interesse erwartet werden dürften. 2013 und 2014 geht es dann in die Detailplanung, so dass 2014/15 mit dem Bau des Museums begonnen werden könnten.